

WF

Sender

5. August 1965 **30**
 Preis 0,05 MDN
 Organ der SED-Betriebs-
 parteiorganisation VEB
 Werk für Fernsehelektronik

Die Aktivsten

DER AUFRUF DES BE-
 REICHES EMPFÄNGER-
 RÖHRE FÜR DAS DRITTE
 QUARTAL. Wie machen es
 andere?

In der Woche vom 19. bis 24. Juli 1965 wurden das erste Mal im III. Quartal im Bereich Empfängerröhre die aktivsten Mitarbeiter dieses Bereiches ermittelt. Diese Form der Bestenermittlung ist ein Bestandteil des Quartalswettbewerbes, zu dem die APO, AGL im Zusammenwirken mit der Bereichsleitung alle Mitarbeiter unter der Losung „20 Jahre Werk für Fernsehelektronik!“ aufgerufen haben.

Seit dem 19. Juli wird nun im Aufbau, der Endfertigung, der Gitterwicklei, der Packerei und den anderen Abteilungen um die besten Ergebnisse bei höchster Qualität gerungen. Das Ziel dieses Wettbewerbes in der Empfängerröhre ist es, ohne Planschulden den Geburtstag unseres Werkes zu begehen und so einen würdigen Beitrag zum 16. Jahrestag unserer Republik und der Wahl unserer Volksvertreter am 10. Oktober zu leisten. Als die aktivsten Mitarbeiter des

Unseren Wettbewerb im III. Quartal 1965 führen wir durch unter der Losung:

20 Jahre WF

20 Jahre Fertigung von Empfängerröhren und
 1 Jahr Erprobung und Anlauf der Diodentaktstraße

Unsere Zielstellung ist:

1. Am 30. September frei von Planschulden
2. Senkung der Kosten auf allen Gebieten
3. Durchsetzung der Neuen Technik, Verstärkung der Neuerertätigkeit und der Sozialistischen Gemeinschaftsarbeit
4. Durch Qualitätsarbeit die Ehre unserer Fabrikmarke weiter zu festigen und zu heben.

Die Erreichung der Zielstellung ist unser Beitrag zum!

16. Jahrestag unserer Republik und zur
 Wahl unserer Volksvertreter am 10. Oktober

Durch unseren Einsatz und Kampf zur Erreichung unserer Zielstellung bekunden wir den Willen zur aktiven Mitarbeit am zielstrebigen Aufbau unserer sozialistischen Wirtschaft und geben damit unseren Anteil zur Verbesserung des Lebensstandards unserer Bevölkerung.

Stöber
 (Stöber)

Bereichsleiter

Silvan Acker
 (Stellmacher)

APO 6

Göhlich
 (Göhlich)

AGL 6

Bereiches Empfängerröhre wurden in der ersten Auswertung Brigitte Krämer, Regina Zota und Elke Heinrich aus dem Aufbau ermittelt. Helga Dautz, LLR, Helene Tyburski, Gitterwicklei, und Hildegard Aspodien tragen gleichfalls diese Auszeichnung. Wir beglückwünschen diese Kolleginnen und wünschen ihnen und allen Angehörigen des Bereiches Empfängerröhre, daß sie weiterhin ihre Planaufgaben erfolgreich lösen mögen. Red.

ALLE VERPFLICHTUNGEN UND IHRE OPERATIVEN PLANAUFGABEN hat die LLR im Monat Juli 1965 übererfüllt. Helga Dautz, seit einiger Zeit kommissarisch als Meister eingesetzt, wurde von ihren Mitarbeitern als die „Aktivste“ vorgeschlagen

Frau notiert...

Feier für Jubilare. Für alle Kolleginnen und Kollegen, die im III. Quartal dieses Jahres auf eine 12jährige Tätigkeit in unserem Werk zurückblicken können, findet am 6. August eine Feierstunde statt.

Frauen beraten mit Kolleginnen des E-Bereiches. Im Beisein des Entwicklungsdirektors Kollegen Dr. Schiller führte der Frauenausschuß am Dienstag eine Beratung über Probleme der Qualifizierung und des Einsatzes durch.

Treffpunkt Werkleiter. Einen Treff mit dem Werkleiter haben am 13. August Brigadiere aus allen Bereichen.



... übrigens:

den Lesern des „WF-Senders“ herzliche Grüße vom gesamten Kollektiv des Kinderferienlagers aus Neuhaus an der Ostsee. Gerhard Wrobinski



Bekanntlich kommt da, wo Dreck ist, immer mehr hinzu. Nun hat sich ja wirklich einiges geändert. Der Fußboden, die Tische, sogar Pflanzen zieren wieder die Speiseräume — und das soll nur der Anfang sein. Alle Kollegen in der Werkküche geben sich redliche Mühe. Und diese Mühe lohnt auch, wie sich herausstellt. Die Gäste im Speiseraum bringen ihre Abfälle in die dafür bereitstehenden Behälter, greifen zum Lappen, wenn etwas verspritzt wurde, und freuen sich über die Spende der Natur. Nur finden sich immer welche, die es mit der Selbstbedienung zu eigennützig halten und alles mitgehen lassen, was ihnen gefällt: so den prächtigsten Philodendron, von Aschern, Geschirr und Menagen ganz zu schweigen. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend inszenierten die Rowdys eine Saalschlacht, bei der etliche Stühle auf der Strecke blieben.

Wenn rohe Kräfte sinnlos walten, dann hilft nur das Zusammenhalten wider Rowdy- und Verbrechertum.

Bereich Bildröhre und seine Reserven

In einem Beitrag im „WF-Sender“ vom 8. Juli 1965 hatte ich darauf hingewiesen, daß die Leitungstätigkeit im gesamten Bereich weiter verbessert werden muß mit dem Ziel, jeden einzelnen Kollegen einzubeziehen in die Aufdeckung und Mobilisierung der im Bereich Bildröhre vorhandenen Reserven.

Aus diesem Grund haben wir uns in den vergangenen Wochen Gedanken gemacht, wie diese Aufgabe besser gelöst werden kann. Uns beschäftigt vor allem die Frage, wie der sozialistische Wettbewerb wirksamer gestaltet werden müßte. Analysiert man die Wettbewerbsführung in den vergangenen Monaten; so kann man feststellen, daß neben guten Ergebnissen und Erfahrungen aus Einzelwettbewerben im allgemeinen doch noch große Schwächen vorhanden waren.

Gute Ergebnisse wurden dort erzielt, wo es echte Schwerpunkte in der Planerfüllung des Bereiches gab und wo mit der Kraft des gesamten Leitungskollektivs um die Durchsetzung der Ziele im Wettbewerb gekämpft und der Wettbewerb un-

Hauptursache zurückführen: die Unterstützung des Wettbewerbs als Methode der Mobilisierung der Initiative der Werktätigen zur Erfüllung der Planaufgaben, als Methode der Einbeziehung in die Lösung der komplizierten Aufgaben der Technik,

Erfahrungen, Analysen und Schlußfolgerungen für den Wettbewerb im 2. Halbjahr

mittelbar zur Hauptmethode der Planerfüllung gestaltet wurde. Dies trifft zum Beispiel auf die Wiedergewinnung bei der Aufarbeitung der Bestände an Neurepa-Kolben und für den Systemaufbau bei der Steigerung des Ausstoßes an Standard-systemen zu.

Die Ursachen für noch vorhandene Schwächen sind sehr vielgestaltig. Aber letzten Endes lassen sie sich alle mehr oder weniger auf eine

Organisation und Ökonomie des Fertigungsprozesses.

Die Unterschätzung des Wettbewerbs äußert sich unter anderem in solchen Meinungen wie: „Wir haben ja schon genug zu tun; der Wettbewerb ist nur in solchen Abschnitten zu führen, wo es echte Schwerpunkte gibt; der Wettbewerb kann nur über kurze Zeiträume geführt werden.“

(Fortsetzung auf Seiten 4/5)

Zwei können Mängel nicht verdecken

Die Messen der Meister von Morgen legen Rechenschaft ab, wie die Jugend die technische Revolution sichert. Bis zur Eröffnung unserer Betriebsmesse der Meister von Morgen am 16. August 1965 ist nur noch kurze Zeit, dann beginnt schon am 18. August die Bezirksmesse „MMM“ in der Sporthalle.



Messe in Leipzig. Bei uns sind es gegenwärtig zwei Aufgaben, die wir nach diesem Gesichtspunkt auf den Messen ausstellen.

Eine Forschungsaufgabe, Konstruktion und Bau einer Brenneranordnung zum Pulver-Auftrags-schweißen im Lichtbogen-Plasmastrahl. Durch dieses Verfahren besteht auch die Möglichkeit, das Plasmaspritzen bei Kleinzeilen oder kleineren Bohrungen bzw. Öffnungen anzuwenden.

Mechanisierung der Beschickung und Abnahme an den Einschmelzautomaten für Empfängerröhren. Diese Aufgabe wurde als Jugendobjekt übergeben. Alle anderen Aufgaben, die auf der Messe ausgestellt werden, sind Arbeiten der Lehrausbildung, Arbeiten polytechnischer Schüler und Neuerervorschläge, vorwiegend Arbeiten also, die die Jugendlichen sich selbst stellten.

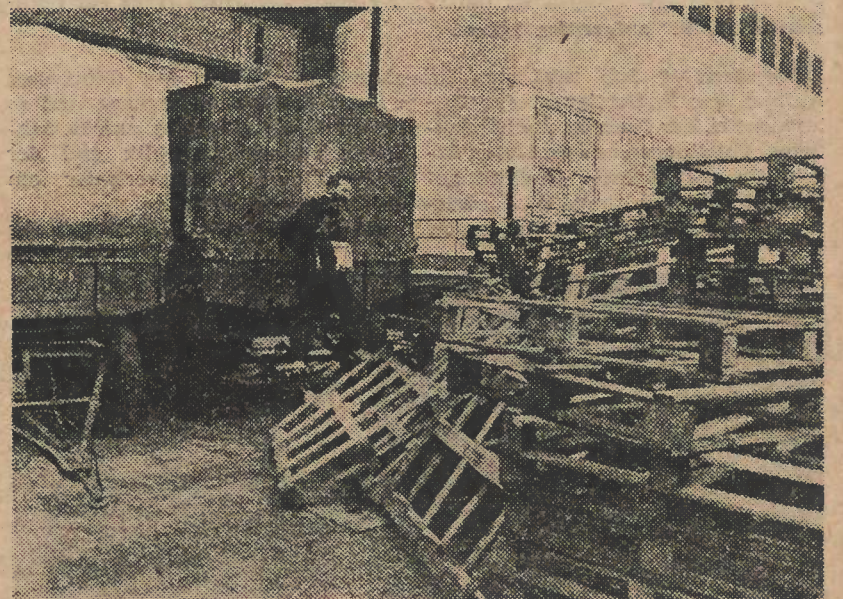
Die Leistungen unserer Jugend sollen 15 Tage lang den kritischen Augen der Kollegen vorgestellt werden, um so einen Erfahrungsaustausch anzuregen und um Vorschläge für eine Nutzung im Betrieb und der Volkswirtschaft zu erhalten.

Die Messen der Meister von Morgen 1965 finden in der Zeit der Vorbereitung des 20. Jahrestages der Freien Deutschen Jugend statt. Sie werden Rechenschaft darüber geben, wie die Jugend auf wissenschaftlich-technischem Gebiet den Kampf um den Welthöchststand führt, und sie sollen außerdem die Ergebnisse bei der Durchsetzung des Jugendgesetzes und des Gesetzes des sozialistischen Bildungssystems widerspiegeln.

Daß die Jugend zielgerichtete Aufgaben aus dem Plan Neue Technik löst, war das Neue der zentralen

Der Mangel besteht jedoch noch darin, daß die geplanten Aufgaben aus dem Plan der Neuerer bzw. Plan der jungen Neuerer nicht den Vorrang haben. Das ist ein Beweis dafür, daß wir bei der planmäßigen Einbeziehung unserer jugendlichen Kollegen noch ernste Mängel aufzuweisen haben. Es sollte auch zu denken geben, wenn bei 52 abgeschlossenen Neuerervereinbarungen nur 15 Jugendliche mitarbeiten. Dieses Verhältnis beweist uns, daß wir hier sehr schnell eine Wende herbeiführen müssen.

Alle leitenden Kollegen tragen in ihrem Zuständigkeitsbereich die Verantwortung für die Entfaltung der schöpferischen Tätigkeit und Ta-



ALLE KOLLEGEN, DIE SICH SO IHREN WEG ZUR ARBEIT BAHNEN MUSSEN, KÖNNEN UNS LEID TUN! Was sagt eigentlich der Arbeitsschutz dazu? Im Moment wird aus der Not eine Tugend gemacht. Aber erinnert man sich der Tugend noch, wenn die Bauleute wieder weg sind?

lente der jungen Kollegen auf wissenschaftlich-technischem Gebiet. In der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit können wir dieser Forderung am besten gerecht werden.

Wir haben den Monat August zum Monat der Neuerer erklärt und führen am 17. August 1965 im Kulturhaus „Progreß“ eine Neuererkonferenz durch.

Es wäre sehr gut, wenn aus diesem Anlaß die leitenden Kollegen den Bereichen und Abteilungen Rechenschaft ablegen, wie sie die Ar-

beit mit der Jugend entwickelt haben, welche Ergebnisse vorliegen und was man sich für die weitere Arbeit vornehmen will.

In Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen sollten alle Leiter Maßnahmen festlegen, wie sie die Einbeziehung der Jugend zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sichern und wie die schnelle und umfassende Nutzung der Leistungen der Jugendlichen erfolgt.

Benneckenstein, BfN

Lehrstellen für 1966/67

Das Werk für Fernseh elektronik stellt für das Lehrjahr 1966/67 Abgänger der 10. Klassen für folgende Berufe ein:

Elektromonteur (Lehrzeit 2 1/2 Jahre), Elektromechaniker der Vakuumtechnik (Lehrzeit 2 1/2 Jahre), Elektromechaniker (Lehrzeit 2 1/2 Jahre), Chemiefacharbeiter (Lehrzeit 2 Jahre), Werkzeugmacher (Lehrzeit 2 1/2 Jahre), Maschinenbauer (Lehrzeit 2 Jahre), Zerspannungsfacharbeiter (Lehrzeit 2 1/2

Jahre), Glasapparatebläser (Lehrzeit 2 1/2 Jahre), Maschinenbauzeichner (Lehrzeit 2 Jahre), Stenotypistin (Lehrzeit 2 Jahre).

Abgänger der 8. Klasse stellen wir für den Anlernberuf des Bauelementefertigers ein. Die Lehrzeit beträgt 1 1/2 Jahre. Interessenten melden sich bitte in der Betriebschule, Apparat 22 93. Kinder von Werkangehörigen werden vorrangig berücksichtigt.

Beister, Betriebschule

Hallo! Warum denn so bescheiden?

Täglich führen unsere Kollegen an ihrem Arbeitsplatz Neuerungen ein, manchmal kleine Veränderungen an Maschinen und Werkzeugen. Da wird kaum darüber geredet, das sind „kleine Fische“. Das ist es ja gerade, daß die Kleinigkeiten in ihrer Wirkung unterschätzt werden. Millionen Kollegen warten auf die Vermittlung auch der „kleinen“ Neuerungen, die ihnen die Arbeit und das Leben erleichtern helfen.

Man soll und muß verändern.

Man soll und muß kritisieren, auch wenn es manchmal weh tut. Also mehr Mut zur Kritik!

Schon der Hinweis auf schlechte Beleuchtung auf einem Gang als Un-

fallquelle ist ein wertvoller Hinweis. Das Büro für Neuererwesen will es als Verpflichtung betrachten, allen Anregungen nachzugehen und die Verantwortlichen veranlassen, so schnell wie möglich Veränderungen durchzuführen.

BfN

Kleine Chronik

Herzlich gratulieren wir den Kolleginnen und Kollegen, die im August auf eine 12jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken können. Zu ihnen gehören Rudi Elsner, WG 3-707, Günter Pauling, TM 6-224, Emma Goldstein, PV 3-102, Theodor Eschner, PE 131, Ursula Pohle und Annemarie Denk, PE 2-130, Helene Bütow und Charlotte Krüger, PE 136, Ursula Richter, PB 123, Lucia Borchwald, PB 4-123, Renate Hoffmeister, PD 1-170, Ida Busse, KM 4-780, Maria Seibt, KV 1-773, Gertrud Göhlich, PE (AGL), Werner Heinig und Gerd Leibnitz, ER 415, Ingrid Dannies, PE 139, Bernhard Fiebig, PD 172, Ilse Wegner, KA 771, Helga Weichert, EZL 400.



ALS NOTAUSGANG BEZEICHNET man nun diese Schuttablage am Ausgang 1. Wann ändert sich dieser Zustand, fragen wir die Kollegen der angrenzenden Abteilungen und die Feuerwehr unseres Werkes?

Übung am Frauensee

Nach zweistündiger Fahrt brachte der rote Feuerwehr-Robur am 12. Juli 1965 zehn Elektromonteurlerlinge des ersten und zweiten Lehrjahrs ins Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee. Innerhalb des Rahmenprogramms für die Ausbildung der örtlichen und betrieblichen freiwilligen Feuerwehren sollten wir die Sicherheit der Feriengäste überprüfen. Auf unserem weiteren Programm standen eine Katastrophenübung sowie Probleme des Luftschutzes.

Zur Überprüfung der theoretischen Kenntnisse im persönlichen Schutz (Gasschutz) führten wir eine Übung unter erschwerten Bedingungen durch. Trotz des kühlen Wetters kamen wir dabei ganz schön ins Schwitzen. Für diesen Einsatz, den wir in unserer Freizeit durchführten, wurde uns von der Wehrleitung die Note 2 zuerkannt.

Seit Beginn unserer Lehre gehören wir der freiwilligen Feuerwehr an und setzen damit eine alte Tradition der Elektromonteurlerlinge fort. Wir haben es bisher noch nicht bereut. Und wie notwendig es ist, daß immer mehr Kollegen bei uns mitarbeiten, beweisen Vorkommnisse wie Papierkorbbrände und ähnliches. Auch vorbeugender Brandschutz gehört zu unseren Aufgaben.

Peter Goldmann

Um Gramm, Pfennig und Minute!



HALLO, NEUERER! Das Flugblatt kennen doch wohl alle Kollegen? Haben Sie es auch schon ausgefüllt wie Hans-Joachim Kruse (im Bild) aus PV 6?

In der Rubrik „Kritik“ kann man lesen: „Zu meinem größten Bedauern mußte ich des öfteren schon feststellen, daß sich noch brauchbares Material im Schrott befindet. Zuletzt gesehen am Mittwoch, dem 21. Juli 1965. Hier befanden sich Alu-Bleche von einer Größe von etwa einem halben bis dreiviertel m² im Abfall. Auch anderes noch brauchbares Material, so zum Beispiel Blechstreifen von 10 bis 30 mm Breite und bis zu einem Meter Länge. Dieses Material könnten die Elektriker zum Befestigen ihrer Leitungen als Schellen verwenden. Ebenso befinden sich Rund-, Vierkant- und Winkeleisen im Schrott.“

UND SEIN VORSCHLAG: „Das noch brauchbare Material dem Rohlager zuführen. Da Materialien schon immer teuer in der Herstellung gewesen sind und wir bestrebt sind, nach dem Motto ‚Spare mit jedem Gramm, jeder Minute und jedem Pfennig‘ zu arbeiten, bitte ich, sich meines Vorschlages anzunehmen.“



SIE SETZEN DIE TRADITION der Elektromonteurlerlinge fort und sind seit Beginn ihrer Lehrzeit bereits Angehörige unserer Freiwilligen Feuerwehr. Auf unserem Foto von links nach rechts: der Leiter Norbert Schön, Hans-Joachim Kuhn, Gerd Lissan, Hans-Jürgen Kubatsch, Klaus Witkowski, Bernd Hahlweg, Wolfgang Hain, Gerd Tomaschke, Detlef Wilke und Knut Reichboth

BEIM KLARMACHEN DER TRAGKRAFTSPRITZE: Gerd Lissan, Klaus Witkowski, Knut Reichboth und Detlef Wilke



Solidaritätsbeiträge für das kämpfende Vietnam

PE	280,— MDN	Sonderstudio	
Vorfertigung	182,50 MDN	„Kalinin“	345,— MDN
TM 5	94,50 MDN	E, EK, EST, ER,	
TM 2	69,— MDN	EFL und EZL	309,10 MDN
PL	69,70 MDN	Betriebsbücherei	20,— MDN
KM	88,— MDN	APO IV	227,30 MDN
TM 7	45,50 MDN	EP und EV	123,65 MDN
Lagerbereich TM	92,85 MDN	PV	182,50 MDN
TT 27	23,— MDN	PD und PQ	220,— MDN
TN 700	45,— MDN	PB	368,— MDN
		PG	94,50 MDN
Gewerkschafts-		Lernaktiv	
gruppe 1 der AGL		„Julian Grimeau“	32,50 MDN
und APO 1	51,— MDN	Werkdirektion	230,— MDN

GÜNTER STRAUSS, EK, MITGLIED DER FDJ-LEITUNG, BEI EINEM GESPRÄCH ZUR WOCHE DER SOLIDARITÄT MIT VIETNAM, DAS AM 27. JULI ÜBER DEN BETRIEBSFUNK GESENDET WURDE: „Dieses Geld zahlt sich hundert- und tausendfach aus, wenn es uns nur gelingt, den Frieden zu erhalten!“

IHR JOB UND IHRE GEFÜHLE:

Oberstleutnant Bowling (35), Kalifornien: Wir sind hier, um unsere Arbeit zu tun. Wenn wir unsere Bomben über dem Ziel ausklinken, haben wir unsere Arbeit getan.

Captain McWorther (30): Da es ja hauptsächlich militärische Ziele sind, habe ich keine Bedenken, und wenn wir keine Skrupel haben, fliegen die Flugzeuge besser zurück.

Leutnant Allans (24), Minnesota: Es ist unsere Aufgabe, Befehle auszuführen und die Bomben zu werfen. Wir fühlen uns wohl, wenn wir zurückkommen und unseren Auftrag erfüllt haben. Da gibt es nichts zu bedauern, entweder wir erfüllen unsere Aufgabe oder wir müssen gehen.

Hauptmann Lains (31), Arkansas: Es ist das Gefühl, die Arbeit zu tun, die zu tun wir hier herübergekommen sind. Wir haben hier unseren Job. Er heißt Bomben auslösen. Und wenn wir es tun, glauben wir, gute Arbeit geleistet zu haben.



Zur Tat ist jeder aufgerufen!

Südvietnam 1965. Die USA gehen zur offenen Aggression über. Was ihre Marionetten Diem und Konsorten seit Frankreichs Niederlage in Südostasien nicht mit unermeßlichem Terror zuwege gebracht haben, sollen Ledernacken und Fallschirmjäger erledigen: das vietnamesische Volk in die Knie zwingen. Nach dem erfolgreichen Widerstandskampf mußte sich 1954 Frankreich im Ergebnis des Genfer Indochina-Abkommens dem Willen der Völker beugen. Unter Vorsitz des Führers der Widerstandskämpfer Ho chi Minh verwirklichte die Demokratische Republik Vietnam konsequent das Abkommen.

Südlich des 17. Breitengrades machte die Regierung unter Diem schon wenig später keinen Hehl aus ihrer Einstellung zum Völkerrecht. Alle am Widerstandskampf Beteiligten wurden registriert, Funktionäre und Kommunisten festgenommen und umgebracht. Niemand war vor den Saigoner Militärs und Diems Agenten sicher. So machte sich Diem alle mit seiner Politik zum Feind. Die Auftraggeber in Washington waren zufrieden. Gleich, ob Intellektueller, Bauer, Handwerker, Frau, Mann oder Kind, sie wurden geprügelt, gefoltert, gemordet, die Fortschrittlichsten wurden viehisch umgebracht. Nur wenige Widerstandskämpfer konnten sich in den Dschungel retten. Als Ende der fünfziger Jahre der Terror ins Unerträgliche für jeden stieg, formierte sich die nationale Befreiungsbewegung in Südvietnam. Mit den primitivsten Waffen ausgerüstet, nahmen Ärzte, Wissenschaftler, Bauern den bewaffneten Kampf auf.

Nichts als das nackte Leben hatten sie zu verlieren, aber alles zu gewinnen. Und so rangen sie dem Feind einen Sieg nach dem anderen ab. Erbeuteten dessen Waffen, Munition und Ausrüstungen. Heute ist die nationale Befreiungsbewegung eine kampfstärke und schlagkräftige militärische Formation, die die Saigoner Militärs und USA-Söldner in Panik versetzt. Sie hat große Teile des Landes befreit, Selbstverwaltungen geschaffen, demokratische Reformen und Organisationen aufgebaut, die Selbstverteidigung der befreiten Gebiete geleitet. Vergeltungsaktionen der Saigoner Soldateska in den befreiten Gebieten konnten den Widerstandswillen nicht ersticken. Nicht mit Brand, Mord und Totschlag,

nicht mit der Einäscherung ganzer Dörfer konnte der Freiheitswille des südvietnamesischen Volkes unterdrückt werden.

„Vietcong“, Schimpfwort und Haß für die einen; Hoffnungsschimmer und Kampffanal für Tausende Unterdrückte. Antikommunismus heißt die Staatsdoktrin aber nicht nur in Südvietnam. Auch im „freihesten Land der Welt“ und auch in Westdeutschland.

Überhaupt kann man zwischen dem Explosionszentrum Südostasiens und dem Europas Parallelen ziehen. Es gibt in Vietnam wie in Deutschland zwei Staaten. Es gibt zwei Regierungen — es gibt zwei Welten. Die eine achtet Abkommen und Völkerrecht, die andere tritt das Indochina-Abkommen und das Potsdamer Abkommen, das Völkerrecht mit Füßen. In der Demokratischen Republik Vietnam wie in der Deutschen Demokratischen Republik wurden diese Abkommen getreu dem Willen der Völker verwirklicht. Im Osten Deutschlands wurden die Kriegsverbrecher und Kriegsgewinnler mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Jegliche Kriegshetze wurde verboten. Demokratische Reformen und Wahlen wurden durchgeführt. Das Volk nahm die Macht in die Hände. Völkerfreundschaft und Friedenswillen bestimmen die Politik des sozialistischen deutschen Staates.

Völkerfreundschaft und Friedenswille bestimmen auch die Politik des demokratischen Staates in Vietnam. Und dennoch fallen amerikanische Napalm- und Phosphorbomben nicht nur über den Dschungel Südvietnams, Napalm, Phosphor und andere Waffen zerstören seit Anfang des Jahres Schulen, Wohnungen, Krankenhäuser, Sanatorien und Kulturlstätten. Sie töten und zertreten unschuldige Frauen, Kinder und Greise.

Unwillkürlich werden unsere eigenen Erlebnisse wach. Denken wir an die Zeit, als über Berlin „Tannenbäume“ erstanden, als Tiefflieger die Ortschaften und alles Leben niedermähten, als Dresden zur Stadt des Todes wurde.

„Niemals wieder! Lieber trocken Brot, aber keinen Tag länger Krieg“, sagten wir damals. Und wir bauten uns das neue Deutschland auf. Wir wurden das fünfstärkste Industrieland Europas. Aber „es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Und so mußte der Staat der Arbeiter und Bauern Maßnahmen einleiten zum Schutze des Friedens, die für viele persönliche Härten brachten.

Die Stadt der zwei Welten, Berlin, die

Stadt, die ungehindert Verwandten- und Bekanntenbeziehungen anknüpfte trotz der anomalen Lage, wurde für die Antikommunisten zur Frontstadt, sollte zum Pfahl im Fleische der DDR werden.

Die gleichen Kräfte, die Westberlin als Brückenkopf des Antikommunismus aufbauten, die mit dem Massenmörder Diem Busenfreundschaft pflegten, die über die USA-Aggression in Südvietnam, in der Dominikanischen Republik in Freudentiraden ausbrechen, zern in den höchsten Tönen von Verletzung verwandtschaftlicher Beziehungen und Menschenwürde. Und sie versäumen auch nicht, nebenbei die Befreiung der Brüder und Schwestern in der „Ostzone“ zu propagieren. Nun gibt es auch unter uns Kollegen, die nicht daran denken, daß die Herrschaft der Kriegsverbrecher und Kriegsgewinnler, Nazigenerale und Blutrichter mit Terror und Verfolgung der Kommunisten anfängt, mit Verbot demokratischer Organisationen und Parteien über Abbau der Demokratie weitergeht und schließlich bei Notstandsdictatur, Terror gegen jeden Andersdenkenden und Krieg endet. Darüber lohnt es nachzudenken!

Es ist kein Versprecher, wenn RIAS, SFB und andere Publikationen Vietnam als den besten Übungsplatz der Welt mit scharfer Munition bezeichnen. Auch nicht die Mißtöne der Erhard, Hassel, Schmidt, Seeborn, die Revanche fordern und die Grenzen von 1937. Auch der „Goldwater im Weißen Haus“, Johnson, weiß sehr genau, was er in Vietnam tut und über die DDR sagt. „Die Schande der Ostzone müsse verschwinden“ drückt nur aus, was die kapitalistischen Westmächte mit dem Bruch des Potsdamer Abkommens andeuten: Hitlers Welteroberungspläne und Vernichtung des Kommunismus sind nicht gestorben!

Was 1933 schon Wahnsinn war, ist 1965, wo es ein starkes, sozialistisches Welt-system gibt, glatter Selbstmord.

Die imperialistischen Kräfte waren noch nie, auch in der Vergangenheit nicht, in der Lage, ihre Kräfte real einzuschätzen. Deshalb müssen die Völker um so wach-samer sein, jeder einzelne, der in Frieden leben will, muß etwas für den Frieden tun, er muß sich auf die Seite der Gleichgesinnten stellen. Heute etwas für den Frieden tun, heißt den Patrioten in Südvietnam und der Demokratischen Republik finanzielle und moralische Unterstützung zu gewähren. Das heißt aber auch, unsere Republik ökonomisch und militärisch zu festigen, das heißt, die Reihen unserer Nationalen Volksarmee und die Hundert-schaften unserer Kampfgruppe zu stärken.

Die Lage der USA und ihrer Marionetten wird täglich kritischer, die modernsten Ausrüstungen und teuersten Waffen bleiben unwirksam, wenn sie von Berufssöldnern geführt werden gegen ein ganzes Volk, das für seine ureigenste Sache eintritt, für Freiheit, nationale Würde und Unabhängigkeit.

Und dieses Volk muß siegen; denn das Rad der Geschichte kann niemand zurückdrehen, weder Erhard noch Johnson, noch der letzte Diktator in Saigon, General Cao Ky, dessen großes Vorbild Hitler ist, der seine eigenen Potenzen so charakterisiert: „In Vietnam ist die Lage derart verzweifelt, daß wir heute vier oder fünf Hitler brauchen könnten.“ In einem Interview mit der Münchner Illustrierten „Quick“ wünscht sich der Hitler-Schüler Ky: „Ich würde auch gern freiwillige Soldaten aus (West-)Deutschland hier in Vietnam sehen.“ Unter der Überschrift „Schickt Deutsche nach Vietnam!“ drückt der Diktator den

Bundeswehreinsatz in Südvietnam beraten

Flensburg (ADN/ND). Die Flensburger Tagung der Bundeswehrführung über den Ausbau der militärischen Kommandostruktur nach der Verabschiedung des Bonner Notstands Pakets wurde am Freitag beendet. Hier waren 250 Generale, Admirale und Generalstabsoffiziere aller westdeutscher Waffengattungen mit führenden Bonner Politikern und Notstands-Experten zusammengetroffen.

Staatssekretär Vialon wandte sich auf dieser Zusammenkunft scharf gegen das „beschränkte Kontinentaldenken“ vor allem bei jüngeren Stabsoffizieren. Er betonte, ein „Weiterdenken über die Grenzen Europas hinaus“ sei vor allem in der Bundeswehr notwendig geworden. Unter anderem gelte es, aus regelmäßig einlaufenden Berichten über die Möglichkeit von Bundeswehreinsätzen in Südvietnam kurzfristig „notwendige Schlussfolgerungen“ zu ziehen.

Für Industrie und Bundeswehr sei weiterhin „die Erprobung der modernen Waffen“ unter tropischen Bedingungen wichtig, erklärte Vialon. Die Armee der USA sammle darüber in Südvietnam wertvolle Erfahrungen, worüber das Bonner Kriegsministerium informiert werde.

Übrigens handelt es sich in diesem Bericht um den Naziverbrecher Vialon. Der Massenmörder unter Hitler entscheidet schon wieder über Menschenleben, diesmal nicht im „Ostland“ sondern in Südostasien

Wunsch und die Aufforderung zur Entsendung von Landsknechten aus der Bundeswehr aus. Mit dem Wunsch „Wir brauchen einen Mann wie Erhard“ läßt er die Katze vollends aus dem Sack, er erwartet weitere Millionen aus den Taschen der westdeutschen Steuerzahler. Er kennt ja seine Freunde!

Aber ob vier oder fünf Hitler, ob ein Mann wie Erhard oder andere Diktatoren, an einer Niederlage des amerikanischen und des deutschen Imperialismus und Militarismus, wo immer sie brennen und morden oder durch Neokolonialismus andere Völker ausbeuten, wird sich nichts ändern; denn die Entwicklung der Menschheitsgeschichte geht nicht zurück. Und der Kapitalismus ist eine Gesellschaftsformation, die auf einem großen Teil der Erde bereits durch den Sozialismus abgelöst wurde. Nicht den USA-Imperialisten, den Bonner Vorwärtsstrategen und den Saigoner Hitleranhängern gehört die Zukunft, sondern einer Demokratischen Republik Vietnam, den Patrioten Südvietnams und einer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Schleuser



Die moralische Überlegenheit — das Wissen, für die gerechte Sache des vietnamesischen Volkes und aller Völker der Welt einzutreten — verleiht ihnen Kraft und Heldenmut. Ihre Gefühle werden nicht durch Dollars bestimmt, sondern durch die echte Menschenwürde

Bereich Bildröhre und seine Reserven

(Fortsetzung von Seite 2)

Ein Hauptmangel bestand auch darin; daß der Wettbewerb mehr oder weniger als Mittel einer zusätzlichen Entlohnung betrachtet wurde, das heißt, die Fragen der Prämierung wurden einseitig in den Vordergrund gestellt.

Ein weiterer Mangel ist auch darin zu sehen, daß der Wettbewerb des gesamten Bereiches aus einer Summe Einzelwettbewerbe, meist der Meisterbereiche, bestand, die untereinander nicht genügend koordiniert waren. Es fehlte das verbindende Glied in Gestalt der Wettbewerbe der einzelnen Schichten untereinander. Zudem wiesen die Einzelwettbewerbe eine Fülle von meist unkonkreten, nicht meßbaren Verpflichtungen auf, deren Erfüllung häufig gar nicht oder nur schlecht kontrolliert werden konnte.

In Auswertung dieser Erfahrungen und Erkenntnisse haben wir folgende Konzeption für die Weiterführung des Wettbewerbes im 2. Halbjahr ent-wickelt:

- Der Wettbewerb ist sozialistische Leitungsmethode in allen Abschnitten und Meisterbereichen des Bereiches Bildröhre zu führen; unabhängig davon, ob es sich um einen Schwerpunkt des Bereiches handelt oder nicht.
- Die Wettbewerbszielstellungen werden auf die Hauptkennziffern des jeweiligen Abschnittes ausgerichtet, wobei in der Regel nur zwei Hauptkennziffern in Betracht kommen. Im allgemeinen sind es die Kennziffern Kapazitätsausnutzung und Ausschuß.
- Der Wettbewerb ist so zu führen, daß ein ständiger Überblick über den Stand vorhanden ist, wobei möglichst eine tägliche Auswertung vorzunehmen ist. Die Wettbewerbsergebnisse sind laufend zu publizieren.
- Als Grundsatz muß gelten, daß sich der Wettbewerb eines kleineren Abschnittes auf die Zielstellung konzentriert, von der die Erfüllung des jeweils übergeordneten Abschnittes abhängt.
- Die Wettbewerbsmittel werden vorrangig auf die Schwerpunkte des jeweiligen Bereiches konzentriert. In stärkerem Maße sind Möglichkeiten der Anerkennung und Belobigung wie zum Beispiel „Bester Setzler“, „Bester Einrichter“, „Bester Meister“ in den Wettbewerb mit einzubeziehen.
- Da die Wettbewerbsführung den Hauptinhalt der Leitungstätigkeit darstellt, ist vorgesehen, bei Prämierungen von Leitungskadern ihre Leistungen im Wettbewerb an erster Stelle mit zu beurteilen.

Wir sind dabei, diese Grundsätze in die Tat umzusetzen, und wir haben uns das Ziel gesteckt, nach der Generalreparatur in allen Abschnitten einen echten Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages unseres WF zu führen.

Dr. Egon Müller, Bereichsleiter PB

NICHTS ANHABEN KANN DAS „TIEF“ unseren Urlaubern und Ferienkindern in Neuhaus. Die Zeit wird ihnen nicht lang. Das Stimmungsbarometer zeigt bei unseren Jüngsten ein ständiges „Hoch“ an, wie unsere Umfrage ergab. Verfolgen Sie in der nächsten Ausgabe unsere Ostsee-Reportage



Ehrlicher Finder gesucht

Am 4. Juli 1965 ist auf der Hinfahrt ins Pionierlager „Maxim Gorki“, Wilhelmsthal, ein dunkelblauer Nyltestmantel (Burschengröße), mit durchgehendem Gurt, im Bus liegengeblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, sich bei der Kollegin Schulz, PD 170, oder in der Redaktion des „WF-Senders“ zu melden.

Der große Inselsberg

Unsere Kinder kommen

An folgenden Tagen kommen die Kinder des 2. Durchgangs aus den Ferienlagern zurück:

Betriebsferienlager Neuhaus: **Ankunft Freitag, 6. August, gegen 16 Uhr** am Eingang des Pionierparks „Ernst Thälmann“, An der Wuhlheide.

Betriebsferienlager Johannegeorgenstadt: **Ankunft Dienstag, 10. August, gegen 16 Uhr** auf dem Parkplatz WF.

Pionierlager „M. I. Kalinin“: **Ankunft Freitag, 13. August, gegen 16 Uhr**, Dampferanlegestelle Treptow.

Pionierlager „Maxim Gorki“ in Wilhelmsthal: **Ankunft Sonnabend, 14. August, zwischen 15 und 16 Uhr** auf dem Parkplatz WF.

Scholz, ÖA 2-713



Wandergrüße

Auf Schusters Rappen eroberten vom 21. Juli bis 2. August zehn Jungen unserer Kollegen Eisenach, Oberhof, den Inselsberg, Schwarzburg und das Saaleetal. Geleitet werden die durchschnittlich 14- bis 15-jährigen Wanderer vom Spezialisten für Touristik und Wandern, Ing. Horst Scharsich, WG.

Täglich legt die Wandergruppe etwa 15 bis 20 Kilometer zurück und findet in verschiedenen Jugendherbergen anschließend den nötigen Ausgleich. Wie prächtig die Wanderschaft allen gefällt, beweisen die Kartengrüße, die beim Kollegen Scholz eingehen. Vom 23. Juli traf folgender Gruß vom Inselsberg ein: „Haben heute die längste Etappe der ganzen Thüringen-Tour zurückgelegt. Von Eisenach über den Rennsteig zum Großen Inselsberg, etwa 24 km. Die Kinder sind begeistert und haben großen Appetit. Das Wetter ist gut, und wir haben von hier eine wunderbare Fernsicht. Auch unser Quartier ist in Ordnung.“

Mit dem Kartengruß vom 25. Juli senden Horst Scharsich, Norbert Becker, Peter Niemiec, Werner Fink-eisen, Jürgen Michaelis, Michael Just-

mann, Hartmut Albrecht, Knut Rasmus, Michael Seelig, Jörg und Ralf Scharsich herzliche Grüße aus Oberhof.

Protest gegen Notstandsgesetze

Mit einer Protestresolution gegen die beabsichtigte Verabschiedung der verfassungswidrigen Notstandsgesetze erklärten sich 23 Kollegen aus dem Pionierlager „M. I. Kalinin“ mit der westdeutschen Arbeiterklasse solidarisch. „Wir haben nicht die Zeit der Auswirkungen der faschistischen Ermächtigungsgesetze vergessen“, heißt es darin.

Viel Regen und 32 Grad im Schatten

Ein Brief aus dem zentralen Pionierlager „Maxim Gorki“ Wilhelmsthal (Eisenach)

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zuerst möchte ich Euch die besten Grüße aus dem Zentralen Pionierlager „Maxim Gorki“ aus Wilhelmsthal (Eisenach) im Namen aller Kinder überbringen. Leider waren die ersten Tage verregnet. Aber es sind in diesem Lager genug Möglichkeiten vorhanden, in Interessengemeinschaften diese nasse Zeit zu verbringen. Die vergangenen fünf Tage hatten wir hellen Sonnenschein und Temperaturen bis 32 Grad im Schatten. Die Verpflegung ist sehr gut und ausreichend. Wir haben schon viele Wanderungen unternommen. Am 21. Juli machten wir eine Tages-tour zur Wartburg. Einige Gruppen hatten schon die Möglichkeit, den Trägerbetrieb, das Automobilwerk

Eisenach zu besichtigen. Das Kollektiv der Gruppenleiter und ich sind immer bestrebt, den Kindern den Aufenthalt im Pionierlager so erlebnisreich wie nur irgend möglich zu gestalten.

Ich möchte allen, die in unserem Werk für die Ferienlageraktion verantwortlich sind, und allen denen, welche unermüdlich arbeiten, um ihren Kindern frohe und erholsame Ferientage zu bereiten, auf diesem Wege danken. Ganz besonders grüße ich die Kollegen der Abteilung PB 5-127, Schicht A, und die Kolleginnen und Kollegen der Packerei sowie den Genossen Abel.

H.-J. Dachs, Delegationsleiter



Woche vom 9. 8. bis 14. 8. 1965

Essen zu -70 MDN

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt

Dienstag: 1. Gekochter Klops, Blumenkohl, Salzkartoffeln; 2. überbackener Schweinebauch, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: 1. Bratwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln; 2. Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: 1. Suppe, Eierkuchen, Kompott; 2. Fischfilet, Kräutertunke, Salzkartoffeln, Krautsalat

Freitag: 1. Tomaten-Rührei, Röstkartoffeln, Krautsalat; 2. gefüllter Schweinebauch, Tomatentunke, Makkaroni

Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Fleisch

Essen zu 1,- MDN

Montag: Kohlrouladen, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag: Schaschlyk, Mayonnaisen-salat, Kopfsalat

Mittwoch: Ungarischer Gulasch, Reis, Kompott

Donnerstag: Gepökelte Schweineripp-

chen, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Freitag: Kartoffelsuppe, eine Wiener

Essen zu -70 MDN (Schonkost)

Montag: Kartoffelsuppe, eine Wiener
Dienstag: Gedünstete Nieren, Kartoffeln, Blumenkohlsalat

Mittwoch: Eierkuchen, Apfelmus, Blumenkohlsuppe

Donnerstag: Gedünsteter Fisch, Kartoffeln, Blattsalat

Freitag: Gedünstetes Kalbfleisch mit Champignon-tunke, Kartoffeln, Möhren-rohkost

Wahlessen

-80 MDN: Kartoffelpuffer, Apfelmus

1,- MDN: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

1,- MDN: Hering in Gelee, Röstkartoffeln, rote Bete

1,10 MDN: Falscher Hase, Mischgemüse, Salzkartoffeln

1,20 MDN: Zwei Setzeier, Röstkartoffeln, Delikateßgurke

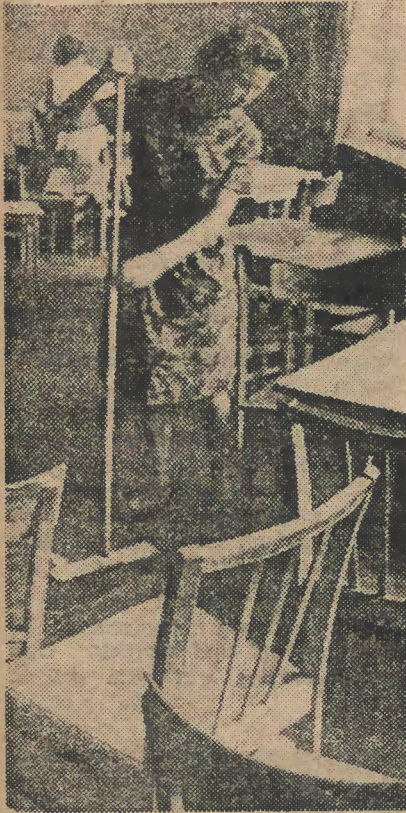
1,40 MDN: Roulade, junge Schoten, Salzkartoffeln, Kompott

Änderungen vorbehalten! Werkküche

Mitglieder des Verkehrs-sicherheitsaktivs und der Abschnittsbevollmächtigte im Aktiv. Hier bei einer Fahrradkontrolle auf dem Nordgelände



„MANCHMAL KANN UNS DER KAFFEE HOCHKOMMEN, WIE ES HIER AUSSIEHT“, sagen Kolleginnen von der PGH Treptow, die täglich zweimal den großen Speisesaal säubern. Daß es durchaus auch anders geht, hat sich in den letzten Tagen gezeigt



3. JULI 1965, 14 UHR. Das Verkehrssicherheitsaktiv tritt außerhalb seiner regulären Sitzungen zusammen. Die anwesenden Kollegen fragen: „Was ist passiert?“

Es war Feierabend in der Bildröhre, und dazu eine Hitze. Einige Kollegen verspürten Durst. Also nichts wie hinein in die Gaststätte. Unter diesen Kollegen ist auch einer mit einem Moped. Dieses läßt er aber vorsichtshalber im Werk stehen. Nachdem er einige Mollen getrunken hatte, sagten seine Kollegen, er solle ihnen die Fahrerlaubnis aushändigen. Er versicherte jedoch, er würde nicht fahren, und so blieb alles beim alten.

Durch den Alkohol stark geworden, holte er sich dennoch sein Moped und fuhr zu einer anderen Gaststätte in Köpenick.

Obwohl sein Moped nur für eine Person zugelassen ist, nahm er seine inzwischen auch angetrunkene

Freundin auf dem Gepäckträger mit. Nachdem dann noch einige Gläser geleert worden waren, beschloß man, mit dem Moped wieder nach Schöneweide zu gondeln. Doch plötzlich auf der Straße An der Wuhlheide ein Funkwagen. O je, was nun?

Die Blutprobe im Krankenhaus ergab 1,2 pro mille. Er hatte also ganz schön getankt.

Nun ist guter Rat teuer. Die Kollegen hörten diesen Vorfall mit Kopfschütteln an. Um den Kollegen besser beurteilen zu können, gab die VP die Anzeige an das Verkehrssicherheitsaktiv zur Auswertung. Der mutige Mopedfahrer saß nun vollkommen zerknirscht vor seinen eigenen Kollegen. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er sich denn dabei gedacht habe oder ob ihm keine Bedenken gekommen wären, konnte er keine Antwort geben. Selbst sein Meister konnte sich die Handlungsweise seines Kollegen nicht erklären, da er ihn nur als sonst gewissenhaften Arbeiter kennt. Nachdem ihn die Kollegen eindringlich auf sein falsches Verhalten aufmerksam gemacht und von Mann zu Mann mit ihm gesprochen hatten, wurde ihm erst klar, in welcher Gefahr er und noch dazu andere Menschen schwebten. Aus seinen abschließenden

Macht nur Schaden klug?

Worten konnte man erkennen, daß ihm diese Aussprache eine wirkliche Lehre war.

Durch das Verkehrssicherheitsaktiv wird der Volkspolizei-Inspektion Köpenick vorgeschlagen, dem Kollegen eine Strafverfügung in Höhe von 30 MDN zu erteilen und die Fahrberechtigung für Kleinkrafträder für neun Monate zu entziehen. Außerdem muß der Kollege den Betrag für Transportkosten, Blutgutachten usw. in Höhe von 20,91 MDN selbst tragen. Das Verkehrssicherheitsaktiv wird dieses Vergehen außerdem in der Abteilung und in der Verkehrsschulung auswerten.

WF — Verkehrssicherheitsaktiv

Noch auf dem Plan

Zu „Hier geht's um Hygiene“, Nr. 28

Kollege Koch ist in puncto Sauberkeit und Ordnung noch immer der gleichen Meinung. Es hat sich jedoch in diesem Jahr über die Zuständigkeit, die Speiseräume betreffend, einiges geändert.

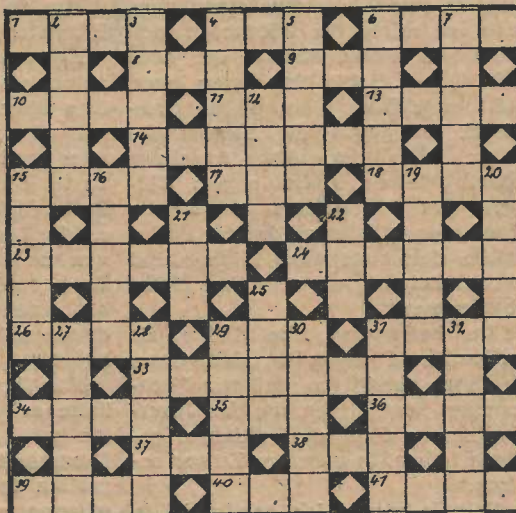
Alle die Arbeiterversorgung betreffenden Objekte unseres Werkes, darunter auch die Speiseräume, unterstehen seit dem 1. Januar 1965 dem Bereich ÖA, und die Kollegin Meier, ÖA 860, ist für das Sauberhalten der Speiseräume wie auch der Tische verantwortlich. Somit entfällt für KV 2 die Reinigung der letzteren. Bis zum 12. März 1965 wurden die Tische in den Speiseräumen durch Putzfrauen der Kostenstelle KV 2 täglich gesäubert, desgleichen auch die Fensterbänke. Nach Abgang von zwei Putzfrauen konnte die Säuberung nicht mehr durchgeführt werden. Am 12. März 1965 wurde Kollege Steinau, ÖA, schriftlich über die Situation unterrichtet und gebeten, für die Reinigung der Tische Personal aus dem Küchenbereich einzusetzen.

Die Fußbodenpflege wird weiterhin von Kollegen der PGH Treptow durchgeführt. Alle 14 Tage wird gebohnt, täglich gefegt. Wie sieht es jedoch nach der Säuberung aus? Die Kollegen der Nachtschicht werfen Tabakreste und sonstigen Unrat auf

die Erde, so daß speziell im großen Speisesaal von einer Reinigung des Fußbodens nichts mehr zu sehen ist. Ermahnungen zur Sauberhaltung fruchten hier nichts. Hier müßten die jeweiligen Arbeitskollektive erzieherisch eingreifen. **Koch, KV 2-772**

???

Waagrecht: 1. Bühnenwerk, 4. Nebenfluß des Rheins, 6. Festgetränk, 8. nordwestdeutscher Fluß, 9. Abschnitt eines Bühnenwerks, 10. Schachfigur, 11. straußenähnlicher Laufvogel, 13. Küstengebiet im südlichen Marokko, 14. Nebenfluß der Rhone, 15. Erzählung, 17. Stadt in den Niederlanden, 18. Schiffs-tau, 23. Einsiedler, 24. Nachwuchs (Mehrz.), 26. Rauchfang, 29. Gewässer, 31. nordischer Männername, 33. Paß über die Alpenhauptkette, 34. landwirtschaftliches Gerät, 35. wohlgemeinter Vorschlag, 36. Fluß in Spanien, 37. ungebraucht, 38. orientalisches Männername, 39. Strom zur Nordsee, 40. Nebenfluß der Drau, 41. Bezirk der DDR.



Senkrecht: 2. europäische Stadt in der Landessprache, 3. offener Schiffsankerplatz, 4. Nebenfluß der Rhone,

5. Stimmung, 6. Tierkreiszeichen, 7. Geschäftsfreund, 12. Insektenlarve, 15. Psyche, 16. Gesteinsart, 19. westlichster deutscher Seehafen, 20. Seeräuber, 21. Wacholderbranntwein, 22. Gebirge in Nordafrika, 25. Strom in Sibirien, 27. Abkürzungszeichen, 28. Landschaftsform, 29. Impfstoff, 30. einjähriges Fohlen, 31. geometrische Figur, 32. Teil der Uhr.

Auflösung aus Nr. 29

Waagrecht: 1. Riga, 3. Gnu, 5. Usus, 8. Lore, 10. Takt, 12. Alaska, 14. Remus, 16. Irbis, 18. Para, 19. Oise, 22. Rand, 24. Bath, 27. Kresse, 30. Eistau, 32. Tara, 33. Ried, 35. Iran, 37. Ulan, 39. Beate, 41. Lenin, 44. Tessar, 45. Stoa, 46. Niet, 47. Name, 48. Ode, 49. Ebbe.

Senkrecht: 1. Rute, 2. Alter, 3. grau, 4. Nelson, 6. Stab, 7. Sims, 9. Isis, 11. Kramer, 13. Krebs, 15. Mars, 17. Iota, 20. Idee, 21. Akt, 23. Aera, 25. Atlant, 26. Hus, 28. Rabe, 29. Saite, 31. Idun, 34. Inland, 36. Rest, 38. Liste, 39. Bern, 40. Atem, 42. Erle, 43. Nabe.



GANZ SO SCHWARZ, wie es der Titel des jüngsten Kindes unseres Betriebsfilmstudios aussagt, ist es um den Spielfilm nicht bestellt. Es ist zwar merklich ruhiger geworden um den „Schwarzen Frost“, aber nur, weil die Aktiven unseres Filmstudios großen Kummer mit der Schiffswerft Stralsund haben. Nur die Szenen auf dem Trawler fehlen noch, ansonsten ist der Film, der sich mit der Qualität eines unserer Erzeugnisse auseinandersetzt, komplett. Unsere Aufnahme zeigt die Hauptdarstellerin Karin Weimann während der Dreharbeiten im Bereich Höchstfrequenzröhre
Foto: Prust

Heiß und verrückt

Einen heiteren Nachurlaub für die, die ihre Ferien schon hinter sich, und einen Vorgeschmack für alle, die sie noch vor sich haben, gibt der Friedrichstadt-Palast nach der Sommerpause mit seinem August-Programm „Heiß und verrückt“, in dem die bekannten Komiker Peppi Zahl — aus Berlin — und Manfred Uhlig — aus Sachsen — sich und dem Publikum ein sommerliches Vergnügen bereiten.

Dazu wird der österreichische Sänger Frank Bergen Schlager mit Wiener Charme servieren, während Hein Riess, ein „Sänger von der Waterkant“, zwar auf Wind und Wellen des Ozeans verzichten muß, aber das fröhlich plätschernde Wasserbassin mitten im Zuschauerraum des Palastrunds tut es auch und

sorgt im Verein mit lustigen Filmeinblendungen für die nötige Erfrischung.

Die Artisten scheinen sich, was den Humor betrifft, völlig einig zu sein, denn da geben sich die Dizzys, ein komisches Gesangstrio, der putzige Musical-Clown Fokuston, die komischen Akrobaten Comedian Pepps; die Tanzparodisten Achim Medro und Partnerin, Bessy und Briggs als komische Reckakrobaten und die lustigen Hand- und Kopfäquilibristen A. & G. Madison ein Stell-dichein.

Braungebrannt und voller Schwung präsentiert sich das Ballett unter Bedrich Füsseggers Choreographie mit Charleston und Haremstanz, erscheint maskiert und bayrisch und konkurriert am Ende gar mit dem Palast-Orchester, wenn es als Katzenkapelle aufspielt.

Mehr sei davon nicht verraten. Es ist eben „heiß und verrückt“! Und Spaß verstehen will auch gelernt sein!



Blumentopferde

Humor und Paprika

„Finden Sie nicht auch, daß mein Kleines eine auffallende Ähnlichkeit mit mir hat?“ „Ja, gewiß, aber darüber würde ich mich jetzt noch nicht so beunruhigen, so etwas verliert sich wieder!“

„Seltsam, wenn man so bedenkt — ein paar Worte über deinem Haupt gemurmelt — und du bist verheiratet.“ „Jawohl, und ein paar Worte im Schlaf gemurmelt — und du bist geschieden.“

„Die hohen Absätze“, sagte einmal ein Spötter, „hat eine Frau erfunden, die auf die Stirn geküßt worden ist.“

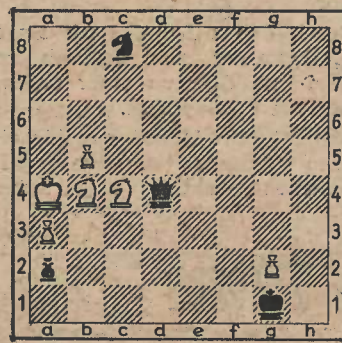
Unsere Schachaufgabe

aus „Schach“, 1965

Matt in zwei Zügen

Weiß: Ka4, Sb4, Sc4, Ba3, b5, g2 (6 Figuren)

Schwarz: Kg1, Dd4, Sc8, Ba2 (4 Figuren)



Nur für erwachsene Männer

Von Jaroslav Hašek

(1. Fortsetzung)

Es ist wahr, ich fand unter ihnen zwei, drei, die man als talentiert bezeichnen konnte. Sie waren aber gleichgültig. Die Karriere lockte sie nicht. Sie liefen davon und ließen außer acht, daß sie sicherer und großer Ruhm erwartete. Die jüngere Flohgeneration wird nie einen František oder eine Pepina aufweisen. Ihr Wert läßt sich nicht mit einigen Worten ausdrücken — hier ist nur Fühlen und Bewundern am Platz...

Wir verfielen wieder in Melancholie, und vor unseren Augen stieg die triumphale Reise mit dem Flohzirkus durch Böhmen und Mähren auf; auch gedachten wir eines kurzen Aufenthalts in Ungarn, von wo uns die Magyarischen Gendarmen, die im Flohzirkus eine getarnte panslawistische Propaganda erblickten, an die Grenze zurückstellten.

An manchen Orten in Mähren hatte uns die Geistlichkeit Knüppel zwischen die Beine geworfen.

Als ich damals den Pfarrer in Helštýn aufsuchte, um ihn zur Vorstellung unseres Flohzirkus einzuladen, sagte er mir: „Ich könnte meinen Gläubigen diesen Zirkus, der euch nicht Gottes Segen einbringen kann, nicht empfehlen; denn Flöhe dresieren, ist gegen die menschliche Natur. Wie der Abt Anselmus schreibt, bissen Flöhe in den Klöstern des Mittelalters nachts die Mönche und ließen sie keinen Schlaf finden, damit sie wach blieben und sowohl bei Tag als auch bei Nacht Gott priesen.“

„Sie betrachten also Flöhe als heilige Tiere?“ sagte ich, „dann kann ich Ihnen versichern, daß wir Nachkommen jener Flöhe, die das Jesuskindlein im Stall zu Bethlehem gebissen haben, in unserem Zirkus besitzten.“

„Damals wurde ich handgreiflich, boxte ihn nieder, aber zum Schluß mußten wir uns mit dem Flohzirkus in die Berge zurückziehen, denn der

Pfarrer hetzte die ganze Gegend bis hinauf nach Valašsko gegen uns auf.

Mestek unterbrach diese stillen Erinnerungen:

„Wenn man geduldig und unternehmungslustig ist, muß man den Sieg über die menschliche Dummheit davontragen. Man muß nur alles geschickt in die Hand nehmen. Es ist nicht wichtig, ob man eine Ente aufgemalt hat, wichtig aber ist es, die Leute, die sie anschauen, davon zu überzeugen, daß es keine Ente, sondern ein Jaguar ist. Und hat eine Attraktion keinen Erfolg, dann muß ihn die zweite, die dritte haben.“

„Die Leute sind Ochsen“, entwickelte er seine Philosophie weiter, „je größer der Blödsinn und die Dummheit ist, desto mehr Leute greifen in die Tasche, um sie anschauen zu können. Die Menschen verlangt es nach neuen Überraschungen. Was halten Sie davon?“

Fortsetzung folgt



NICHT NUR FÜR „SIE“ hält das Deutsche Modeinstitut Nettos bereit. Auch für IHN ist gesorgt. Zu diesem Modell aus Baumwolle wurde eine Bordüre verarbeitet. Die Jacke wurde ohne Einlage und Futter gearbeitet. Der kleine Kragen wurde mit dem Material der Hose belegt. Die Ärmel sind bequem und unkompliziert gestaltet. Modell: Deutsches Modeinstitut

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteur: Margot Schleusener. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.